

Beschluss Antrag 3: Kirche ohne Angst – Macht teilen Vielfalt leben Seelsorge stärken

Antragsteller*in: Bundesleitung, SAS Glaube und Kirche

Als KjG sehen wir eine unserer Kernaufgaben darin, Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzugreifen und sie zu befähigen, sich in der Kirche zu vertreten.^[1] Wir schaffen Möglichkeiten, Fragen zu stellen und Meinungen zu vertreten. Wir geben Halt und Orientierung und wir begleiten junge Menschen. So ist KjG Kirche.

Die KjG teilt den kirchlichen Grundauftrag, Menschen zu unterstützen, gerade diejenigen in Krisensituationen oder mit Fragen und Zweifeln.^[2] Anliegen und Ärgernisse junger Menschen sind Zeichen der Zeit und bedürfen der Reflektion vor dem Evangelium.

Als junge Christ*innen erleben wir jedoch, dass es in unserer Kirche auch heute noch eine Kultur der Verurteilung und somit der Angst gibt. Gerade im Kontext der Lebensführung und Sexualmoral gibt es tabuisierte, stigmatisierte und angstbesetzte Themen. Welche Themen eingebracht werden dürfen, ohne verurteilt zu werden oder persönliche oder institutionelle Konsequenzen fürchten zu müssen, ist eingeschränkt. Eine offene Auseinandersetzung, genauso wie eine wertungsfreie Seelsorge, ist dadurch auch innerhalb unserer KjG-Strukturen erschwert.

1. Machtstrukturen abbauen – Partizipation stärken

Trotz der vielen wichtigen Bemühungen der letzten Jahre, müssen wir klarstellen, dass missbrauchsanfällige und verletzende Machtstrukturen Teil kirchlicher Normalität sind. Strenghierarchische Machtgefälle, mangelnde Transparenz und fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten für Lai*innen, besonders für junge Menschen, sind nach wie vor ein großes Problem.

2. Tabuisierung und Angstkultur überwinden

In der katholischen Kirche gibt es weiterhin Themen, die mit Angst und Tabuisierung belegt sind. Dazu gehören vor allem Fragen der Sexualmoral.

Diese Kultur verhindert leider an vielen Orten, dass Menschen dringend gewünschte Seelsorge in Anspruch nehmen, da sie sich in ihren existentiellen Fragen weder verstanden noch ernstgenommen fühlen. Gleichzeitig zeigt die bereits existierende wertvolle Arbeit offener und queersensibler Seelsorger*innen, dass der Bedarf nach einer Pastoral die zuhört definitiv vorhanden ist.

3. Kirche für Menschen, nicht für das kirchliche Lehramt

Die Grundvollzüge der Kirche verlangen von ihr, keinen Menschen abzuweisen, der ihrer Hilfe bedarf. Die katholische Kirche neigt jedoch nach wie vor dazu, Menschen zu maßregeln, zu verurteilen und auszuschließen. Insbesondere in Fragen von Queerness, Scheidung oder Schwangerschaftskonflikten werden Menschen subtil oder explizit verurteilt. Diese Haltung verhindert, dass Kirche als Anlaufstelle für Seelsorge in Frage kommt. Darüber hinaus verhindern veraltete Regeln wie beispielsweise zu Verhütung und safer sex, dass Kirche in anderen ethischen Fragen ernstgenommen wird.

10 Als KjG fordern wir daher:

- **Beschlüsse und angedachte Ideen des Synodalen Weges müssen zügig und konsequent umgesetzt werden.** Darüber hinaus ist vor allem an den Themen rund um Macht und Sexualmoral weiter zu arbeiten – in jedem einzelnen Bistum, gemeinsam in der Synodalkonferenz und in der Weltkirche.
- 15 • **Macht ist zu teilen und partizipative Strukturen sind auf allen Ebenen zu stärken.** Dazu gehören verbindliche Mitbestimmungsrechte und -strukturen für Lai*innen, insbesondere für junge Menschen, in allen Entscheidungsprozessen. Damit einhergehend müssen autoritäre Führungsstile dringend abgelegt werden. Hierbei wurden in den letzten Jahren viele gute Ansätze geteilter Leitung erprobt. Einige
20 weitere, beispielsweise in Orden, sind seit Jahrhunderten gängige Praxis. Von diesen gilt es zu lernen.
- **Kirchliche Verantwortungsträger*innen müssen eine Haltung etablieren, die unterstützend statt (ver)urteilend ist.** Dass beispielsweise Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare in vielen Diözesen stillschweigend geduldet werden, ist ein erster Schritt, bei dem nicht stehen geblieben werden darf. Eine solche Duldung bietet weder für Mitarbeiter*innen, noch für Personen, die sich eine Begleitung von kirchlicher Seite erhoffen, sichere Räume. Stattdessen braucht es Unterstützung wie beispielsweise durch Fortbildungsformate für Haupt- und Ehrenamtliche, vor allem in den Themen Machtkritik, Partizipation und den Umgang mit Vielfalt.
- 25 • **Das kirchliche Arbeitsrecht darf unliebsame, aber demokratische Meinungen nicht weiter sanktionieren.** In seiner aktuellen Fassung besteht die Möglichkeit, die freie Äußerung von Meinungen durch Mitarbeitende die außerhalb des erlaubten katholischen Meinungskorridors liegen mit Kündigungen zu sanktionieren. Zudem ist
30

für uns klar, dass die Drohung eventueller Förderungsstreichungen kein Mittel eines freien und offenen Diskursraumes ist.

- 5 • **Es braucht ein Ende der Angstkultur auch bei Stellenbesetzungen**, z.B. bei geistlichen Verbandsleitungen, bei Lehrkräften und in der akademischen Theologie. Das Missio-Verfahren für Religionslehrkräfte und das Nihil obstat-Verfahren für Theologieprofessor*innen braucht transparente Richtlinien, die keinen Zusammenhang mit kirchengenehmer Lebensführung haben dürfen. Theologische Forschung, Verkündigung und Lehre braucht die Bandbreite der Menschen und des Lebens, um sich weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu sein.
- 10 • **Die Kirche muss sich auf ihre Kernaufgabe besinnen: Seelsorge und Unterstützung.** Statt moralischer Bewertung braucht es Empathie, Zuhören und konkrete Hilfe. Gerade in Kontexten von Seelsorge, Katechese und kirchlicher Bildungsarbeit muss deutlich werden, dass alle Themen offen und ohne Angst vor Sanktionen oder Stigmatisierung besprochen oder kritisch hinterfragt werden können. Hierfür müssen
15 Angebote und Formate ausgebaut und immer wieder mit Teilnehmenden auf ihr Anliegen hin reflektiert werden.
- **Ehrenamtliche wie hauptberufliche Mitarbeiter*innen müssen die unterstützende Haltung sichtbar machen**, z.B. in geschlechterinklusive Sprache oder mit
20 queerfreundlichen Bannern, mit kostenlosen Verhütungsmitteln in caritativen Einrichtungen oder mit Beratungsangeboten zu Schwangerschaftskonflikten. Nur so können Unterstützung Suchende nach Jahrzehnten der Tabuisierung wissen, dass sie mit ihren Fragen Raum finden.
- **Wenn vermeintliche lehramtliche Gewissheiten bereits seit Jahrzehnten großes Leid verursachen, muss dieses Lehramt angepasst werden.** Dass dies möglich ist,
25 hat sich historisch mehrfach erwiesen.

Die KjG steht für eine Kirche, die Menschen in ihrem Leben unterstützt. Wir rufen alle Verantwortungsträger*innen in der Kirche auf, unsere Forderungen ernst zu nehmen und gemeinsam mit uns an einer Kirche zu arbeiten, die von Zuhören, Offenheit und Barmherzigkeit geprägt ist.

30 [\[1\]](#) Siehe Grundlagen und Ziele

[\[2\]](#) Unter anderem siehe Die deutschen Bischöfe: In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche, 2022. Oder Benedikt XVI: Deus Caritas est, 2005.

Angenommen.
